

Ergänzungen des Projektausschusses zum Zwischenbericht vom 24. Mai 2004

Arbeitsgruppe 1: Verstärkte interkommunale Zusammenarbeit

Die bestehenden Zusammenarbeiten wurden hinsichtlich ihrer Bedeutung, Qualität und Effizienz bewertet.

Kernaussagen:

- ❑ Nur knapp die Hälfte wird als wichtig (wovon 4 als sehr wichtig) eingestuft. Die übrigen Zusammenarbeiten werden als neutral (wovon 2 als eher unwichtig) bewertet.
 - ❑ Die kombinierte Bewertung von Qualität und Effizienz zeigt einen Durchschnittswert von 3,85 und einen Median von 4. Diese Bewertung entspricht einem ungenügend bis knapp genügend und deutet darauf hin, dass das Zusammenarbeiten im Oberwynental leichtfällt.
 - ❑ Wichtige Kriterien, die die erfolgreichen Zusammenarbeiten von den eher schwierigen unterscheiden, sind:
 - Die Qualität der Führung.
 - Die Bereitschaft, offen und transparent zu arbeiten und zu informieren.
 - Die Akzeptanz bzw. die Bereitschaft, sich ohne Standortkämpfe und Rücksichtnahme auf Eigeninteressen auf die Zusammenarbeit einzulassen.
 - ❑ Insgesamt entsteht das Bild, dass Zusammenarbeiten dort am besten funktionieren, wo es am wenigsten weh tut: bei klar eingrenzbaaren, eher operativen und verwaltungsnahen Aktivitäten (z.B. Betreibungsamt).
Hingegen wird es tendenziell schwierig, wo politisch-strategische Themenbereiche mit regionalen Zielausrichtungen im Spiel sind (z.B. aargauSüd).
1. Fazit: Bei den bestehenden Zusammenarbeiten besteht fast überall Optimierungsbedarf
 - a) hinsichtlich der Organisation und Führung sowie
 - b) der strategischen Ausrichtung (Klärung der Zusammenarbeitsziele).
 2. Fazit: Es bestehen noch zahlreiche Gebiete, wo die Option Zusammenarbeit noch nicht voll ausgeschöpft wurde.
 3. Fazit: Eine Kultur des erfolgreichen Zusammenarbeitens im Oberwynental ist erst im Aufbau begriffen. Diese "zarte Pflanze" bedarf zusätzlicher Pflege: Die Erfolgserfahrung des Miteinanders ist noch auf- und auszubauen, damit das gegenseitige Vertrauen gestärkt und der Boden für eine künftige Zusammenlegung geebnet werden kann.
Solche Erfolgserfahrungen können gesammelt werden
 - a) durch die Gründung neuer Zusammenarbeiten und / oder
 - b) durch die Verbesserung bestehender Zusammenarbeiten.Die Effizienz vieler Zusammenarbeiten liesse sich durch einen Zusammenschluss verbessern.

4. Fazit: Der Erfolg neuer Zusammenarbeiten bzw. die Verbesserung der bisherigen Zusammenarbeiten wird sich nicht "automatisch" durch die reine Willensbekundung einstellen. Vielmehr ist er projektmässig zu planen und zu steuern: Es sind mit den Direktbetroffenen konkrete und überprüfbare Verbesserungsziele zu definieren, Verbesserungsmaßnahmen zu bestimmen, umzusetzen und deren Wirkung zu überprüfen.
5. Fazit: Damit die Variante "Verbesserte und vertiefte Zusammenarbeit" als echte Alternative zur Zusammenlegung dienen kann, muss der Projektausschuss bezüglich der einzuleitenden Verbesserungsprojekte und neuen Zusammenarbeitsprojekte konkrete Vorgehensvorschläge sowie Qualitätsanforderungskriterien ausarbeiten. Falls eine solche Konkretisierung der Zusammenarbeitsverbesserung nicht erfolgt, ist das Risiko, dass das Zusammenarbeiten insgesamt weiterhin unbefriedigend verläuft, als hoch einzustufen.

Arbeitsgruppe 2: Nichtfinanzielle / finanzielle Konsequenzen einer Zusammenlegung

Es wurde in Benchmarking mit Grossgemeinden im Kanton AG durchgeführt, um ein Bild zu bekommen, in welche Richtung eine Oberwynentaler Grossgemeinde ziehen könnte.

Kernaussagen:

- ❑ *Gewinn an politischem Gewicht im Kanton als (starke) Zentrumsgemeinde:*
Ein Zusammenschluss bietet die plausible Chance, durch ein vollamtliches Stadtmannsammt zu mehr politischem Engagement und Lobbying für die Region zu kommen. Es verbessern sich die Aussichten, im Grossen Rat als Region gut vertreten zu sein.
 - ❑ *Erhöhung der organisatorischen Handlungsspielräume:*
Der Vergleich der konsolidierten Verwaltungsstellen zeigt, dass insgesamt die Region Oberwynental eine gute Figur macht und bereits "schlank" funktioniert. Ein gewisses Einsparungspotenzial besteht in der Kernverwaltung, wo durch die Zusammenlegung v.a. Führungsfunktionen (z.B. GemeindeschreiberIn) abgebaut werden könnten. Im Gegenzug dürfte eine Grossgemeinde neue Verwaltungsstellen schaffen (z.B. zentralisierte Informatik). Die Chance der Zusammenlegung liegt demnach weniger im Sparpotenzial durch Personalabbau als im effektiveren Einsatz von Ressourcen und in einem erhöhten Professionalisierungsgrad (Erreichbarkeit von Fachpersonal etc.).
 - ❑ *Erhöhung der Handlungsspielräume und -flexibilität der Behörden:*
Der Vergleich der konsolidierten Verwaltungsstellen zeigt, dass insgesamt die Region Oberwynental eher Nachholbedarf im Bereich Kultur und Freizeit aufweist. Die Zusammenlegung schafft behördliche Handlungsspielräume, um in Zukunft Mittel freizusetzen für die wirkungsorientierte Förderung der Lebensqualität im Oberwynental. Für eine Grossgemeinde wäre es zudem leichter, auf negative Veränderungen im Umfeld reagieren können (z.B. auf den durch Bund und Kanton auferlegten Sparzwang).
Diese Handlungsspielräume sind aufgrund der angespannten finanziellen Lage der vier Gemeinden zu Beginn nicht gross. Sie dürften jedoch wachsen, sobald die ersten Massnahmen zur regionalen Attraktivitätssteigerung zu greifen beginnen.
6. Fazit: Die finanziellen Überlegungen können nicht ausschlaggebend sein für die Argumentation "pro Zusammenlegung": Weder sind nach der Zusammenlegung flächendeckend rasche finanzielle Vorteile zu erwarten, noch ist voraussichtlich das Kosteneinsparungspotenzial so gross, dass eine Zusammenlegung betriebswirtschaftlich zwingend wäre.

7. Fazit: Das Potenzial einer Zusammenlegung lässt sich vielmehr im nichtfinanziellen Bereich erschliessen. Benchmarking-Gemeinden haben heute ein grösseres Freizeit- und Kulturangebot als die konsolidierten vier Gemeinden. Eine Zusammenlegung verspricht die Möglichkeit der koordinierten und gezielten Förderung der Freizeitgestaltung und Lebensqualität in der Region.
Ob dieses Potenzial ausgeschöpft werden kann, hängt von den entsprechenden strategischen Zielsetzungen und Weichenstellungen der Behörden ab.

Arbeitsgruppe 4: Schulen

Die Arbeitsgruppe diskutierte über den Beitrag, den ein gutes Schulangebot zur Erreichung der langfristigen Ziele des Oberwynthals (Attraktivität für Familien erhöhen) leisten kann.

Kernaussagen:

- ❑ Das heutige Angebot entspricht durchaus den mengenmässigen Anforderungen der Bevölkerung und ist nicht überdotiert. Durch eine Zusammenlegung liesse es sich aber besser vernetzen und organisieren, so dass Effizienzsteigerungen möglich sind.
 - ❑ Aus Sicht der Bevölkerung sind neue Angebote ins Auge zu fassen, die die Region für Familien attraktiver machen (z.B. Tagesschule, Mittagstische, Aufgabenhilfe, schulische Sozialarbeit, gleiche Preise Musikschule, Elternrat, ev. Sportschule).
Ein langfristiger Ausbau des Angebots muss einher gehen mit einem Ausbau des öffentlichen Verkehrs.
8. Fazit: Die Variante Zusammenlegung schafft ideale Voraussetzungen für eine überregionale benutzerspezifische Gestaltung des schulischen Angebots.
9. Fazit: Die Variante Zusammenarbeit schafft nicht optimale Voraussetzungen, da sie vergleichsweise
- störungsanfälliger (Wahrung der Eigeninteressen als Dauerthema) und
 - schwerfällig in der Führungsgestaltung ist.

Arbeitsgruppe 5: Raumplanung

Die Arbeitsgruppe hat die planerischen Entwicklungsmöglichkeiten und -grenzen des Oberwynthals analysiert.

Kernaussagen:

- ❑ Die Raumplanung ist ein zentrales Instrument, um eine neue regionale Identitätsfindung zu fördern und die Wahrnehmung der Region zu verbessern.
 - ❑ Das Timing für eine Neuausrichtung ist angesichts des Alters der Zonenpläne sehr gut.
10. Fazit: Die Variante Zusammenlegung schafft ideale Voraussetzungen für eine Neuausrichtung der Raumplanung über die Gemeindegrenzen hinweg.
11. Fazit: Die Variante Zusammenarbeit schafft nicht optimale Voraussetzungen, da sie vergleichsweise
- störungsanfälliger (Wahrung der Eigeninteressen als Dauerthema) und
 - schwerfällig in der Führungsgestaltung ist,
 - Doppelspurigkeiten bei den kantonalen Gremien für die gleichen Sachverhalte auslöst
 - sowie Vorleistungen (Harmonisierung Bauordnungen und -vorschriften) voraussetzt.

Arbeitsgruppe 6: Bürgernähe

Die Gruppe diskutierte die Kriterien einer "guten Bürgernähe".

Kernaussagen:

- ❑ Es geht eher um die Nähe zur Bevölkerung. Die Nähe / Distanz wird dabei wesentlich durch das Informationsverhalten von Behörden und Verwaltung bestimmt.
 - ❑ Auf- und auszubauen ist eine gute Beziehungspflege zu den Stellen, die die politische Meinungsbildung beeinflussen: Die Presse und die Parteien. Diese sind durch bedürfnisorientierte Informationen zu aktivieren und partnerschaftlich in die Informationsprozeduren der Gemeinden einzubinden.
 - ❑ Informationsfluss von der Gemeinde zur Bevölkerung:
Es besteht ein Informationsbedürfnis nicht nur nach offiziellen Beschlussfassungen, sondern auch in bezug auf die Fragen: Was läuft aktuell in der Gemeinde und in den einzelnen Ressorts? Was wird gerade wo diskutiert?
 - ❑ Informationsfluss von der Bevölkerung zur Gemeinde:
Die Bevölkerung muss anbringen können, wo der Schuh drückt. Neben den klassischen Gefässen (Gemeindeversammlung, Stammtischdiskussionen etc.) sind von der Gemeinde Plattformen für den Meinungsaustausch zu schaffen und zu pflegen, z.B.:
 - Verfügbarkeit von Ansprechpersonen in der Verwaltung, Spontankontakte mit Behörden
 - (virtuelle und physische) Diskussionsforen und "Marktplätze der Meinungen"
 - Direktbeteiligung in Gemeindeprojekten
 - Gemeindenachrichten
12. Fazit: Die Gemeinden haben unabhängig vom Projekt Zusammenlegung bzw. Zusammenarbeit ein Informationsmanko zu füllen. Ziel muss sein, durch Information und Austausch wieder mehr Nähe zur Bevölkerung herzustellen und Vertrauen aufzubauen.
13. Fazit: Verschiedene Lokalpresseberichte zu *aargau.Süd* haben dazu beigetragen, dass grosse Verwirrung über die laufenden Projekte (Fachhochschule, DLZ, Repla, Fusions-Vorabklärungsprojekt) herrscht. Alles wird in Zusammenhang mit der Fusionsvorabklärung gebracht und führt zu wachsenden Unsicherheiten und Ängsten gegenüber dem Fusionsthema.
Eine diesbezügliche Klärung ist unabdingbar und dringend.

Entscheidungen im Projektausschuss

Eine Mehrheit des Projektausschusses erachtet zum jetzigen Zeitpunkt es als chancenlos, den Projektierungskredit für die Machbarkeitsstudie zur Klärung einer Fusion bei der Bevölkerung zu beantragen. Man befürchtet, mit einer Absage des Stimmvolks das Projekt langfristig zu präjudizieren.

Die lange und intensive Diskussion lässt sich wie folgt auf den Punkt bringen:

- Die Vorabklärungen zur Fusion zeigten viele Perspektiven und Chancen auf, um die Region Oberwytental mit gebündelten Kräften zu entwickeln und zu positionieren. Die analysierten nichtfinanziellen Faktoren sprechen eher für die Variante Zusammenlegung und gegen jene einer vertieften Zusammenarbeit. Eine Chance ist auch, dass sich immer klarer abzeichnet, dass der Kanton Aargau Fusionsprojekte in Zukunft aktiv unterstützen wird. Die Zusammenlegung bleibt deshalb ein Ziel, das längerfristig angestrebt wird (Realisierung ca. 2010).
- Warum nicht jetzt einen Zusammenschluss anstreben?
 - Insgesamt wird das Projekt als zurzeit wünschbar, aber politisch nicht machbar eingestuft. Sowohl die Behörden als auch die Bevölkerung des Oberwytentals brauchen mehr Zeit, um sich ein Bild vom Neuen machen zu können.
 - Es braucht Zeit, um sich zusätzlich anzunähern, erste Erfolge beim Zusammenarbeiten zu festigen und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen, so dass ein solides Fundament für die Zusammenlegung entstehen kann.
 - Besonders akut ist zurzeit das Informationsmanko in der Bevölkerung. Es ist wichtig, dass die Behörden die Bevölkerung und Parteien stärker einbeziehen und damit die Vertrauensbasis wieder stärken.
- Was geschieht als nächstes?
 - Eine Vertiefung der interkommunalen Zusammenarbeit: Der Projektausschuss macht zuhänden der Gemeinderäte konkrete Vorschläge,
 - a) welche bestehenden Zusammenarbeiten mit welchen Zielen optimiert werden und
 - b) welche neuen Zusammenarbeiten mit welchen Wirkungen in Angriff genommen werden.Es werden dabei auch Überprüfungskriterien festgelegt, die aufzeigen, ob sich die erwünschten Fortschritte in Richtung wachsendes gegenseitiges Vertrauen auch wirklich einstellen.